

01.11.2018 um 14:36 Uhr

hr2 ZUSPRUCH



Ein Beitrag von

Stephan Krebs,

Evangelischer Pfarrer, Langen

(K)ein Heiliger

„Ich bin kein Heiliger“, sagt der gepflegte ältere Herr und zwinkert mir zu. Ich weiß nicht, was er mir damit sagen will. Ob er es mit den Steuern nicht so genau nimmt oder mit der Treue?

Wir sind in einem Frankfurter Café ins Gespräch gekommen. Als er hörte, dass ich evangelischer Pfarrer bin, sah er sich wohl zu diesem „Geständnis“ genötigt: `Ich bin kein Heiliger`. Das höre ich nicht zum ersten Mal. Meist sind es ältere Männer, die mir damit zu verstehen geben, dass... Ja, was eigentlich? Wohl, dass sie ihr Leben nicht so ganz nach einem christlichen Tugendkatalog führen. Für sie ist der christliche Glaube offenbar ein moralisches Programm. Wer es erfüllt, ist ein Heiliger.

Ich frage den Mann, der kein Heiliger sein will: „Sind sie getauft?“ Überrascht antwortet er: „Ja, natürlich. Als kleines Kind schon. Wie sich das gehört“.

„Dann“, antworte ich ihm, „sind sie auch ein Heiliger. Egal was sie gemacht haben.“ Ich merke, das passt ihm nicht. Also frage ich: „Der Gedanke, ein Heiliger zu sein, gefällt Ihnen offenbar nicht so recht. Warum?“

Mein Gegenüber lächelt. Offenbar hat er Freude daran, ein offenes Gespräch zu führen. Er antwortet: „Ehrlich gesagt: Es ist ganz angenehm, kein Heiliger zu sein. Das gibt Spielraum, Dinge zu tun, die einem Spaß machen, obwohl man sie eigentlich nicht tun sollte. Wenn man immer nur tut, was erlaubt ist, dann ist das Leben ziemlich langweilig. Finden Sie nicht auch?“ Erwartungsvoll schaut er mich an. Ich antworte: „Niemand tut immer nur das, was richtig ist. Aber das ist mit heilig ja auch nicht gemeint. Heilig sind die Menschen, die getauft sind.“

„Nun kommen sie mir schon zum zweiten Mal mit der Taufe“, knurrt der Mann. „Was hat das damit zu tun?“

„Ganz einfach“, entgegne ich. „Denken Sie an das Glaubensbekenntnis. Darin bekennen Christen 'die Gemeinschaft der Heiligen'. Das sagen sie nicht, weil sie alle perfekt wären, sondern schlicht, weil sie getauft sind. Denn damit tragen sie das Zeichen von Gottes Liebe an sich – und das macht sie zu Heiligen. Es ist schön, ein Heiliger zu sein, denn das bedeutet: Ich bin mir der Liebe Gottes bewusst.“

Mein Gesprächspartner fragt nach: „Ja, und? Dann ist ja fast jeder heilig. Das ist keine Kunst.“
Ich sage: „Stimmt, weil es in der Tat keine Kunst ist. Nach evangelischem Verständnis ist Heiligsein keine Belohnung für eine besondere Leistung. Man bekommt es geschenkt. Aber damit fängt die Geschichte ja erst an. Denn wenn man nun schon mal heilig ist, dann ist es ja auch richtig, ein Heiliger zu sein. Und das ist dann doch wieder nicht so einfach. Aber es fühlt sich großartig an. Denn da kann Sie niemand mehr wirklich demütigen. Und nichts kann sie wirklich unterkriegen, weil Sie immer wissen: 'Ich bin getauft. Ich bin ein Heiliger. Ich bin geliebt von Gott. Das kann mir niemand nehmen'. So hat es Martin Luther gemacht, der Reformator. Wenn er am Ende war, hat er einen Stift genommen und auf ein Blatt Papier geschrieben: 'Ich bin getauft'. Das war seine eiserne Ration für die Seele.“

Mein Gegenüber sagt: „Eiserne Ration für die Seele, das klingt gut. Aber man weiß ja nicht, ob sie einem im Ernstfall wirklich hilft.“

Da kann ich nur sagen: „Ausprobieren. Hoffen. Man nennt es: Glauben.“